Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **33 (1911)**

Heft 47

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen **Nr. 11.** November 1911.

Der erste Schnee.

Ei, du liebe, liebe Zeit,
Ei, wie hats geschneit, geschneit;
Rings herum, wie ich mich dreh,
Nichts als Schnee und lauter Schnee.
Wald und Wiesen, Hof und Hecken,
Alles steckt in weißen Decken!
Und im Garten jeder Baum,
Jedes Bäumchen voller Flaum!
Auf dem Sims, dem Blumenbrett
Liegt er wie ein Federbett!
Auf den Dächern um und um
Nichts als Baumwoll rings herum!
Und der Schlot vom Nachbarhaus,
Wie possierlich sieht der aus:
Hat ein weißes Müllerkäppchen,
Hat ein weißes Müllerjöppchen!
Meint man nicht, wenn er so raucht,
Daß er just sein Pfeiflein schmaucht?
Und im Hof der Pumpenstock
Hat gar einen Zottelrock;
Und die pudrige Perücke
Und den Haarzopf im Genicke,
Und die ellenlange Nase
Geht schier vor bis an die Straße!
Und gar draußen vor dem Haus!
Wär nur erst die Schule aus!
Aber dann, wenns noch so stürmt,
Wird ein Schneemann aufgetürmt,
Dick und rund und rund und dick,
Steht er da im Augenblick,

Auf dem Kopf als Hut nen Tiegel,
Und im Arm den langen Prügel,
Und die Füße tief im Schnee;
Und wir ringsherum, Juhe!
Ei, ihr lieben, lieben Leut,
Was ist heut für eine Freud!

Briefkasten.

Lenchen Sch . . . . ., Eibenstock. Gelt, jetzt hast Du gemerkt wie das Auflösen der Rätsel geht. Versuche nun noch eine andere Nuß zu knacken. — Das ist ja famos, daß Du den schönen Kranz ohne Vorlage gemalt hast. Benutztest Du Farbentäfelchen zum Anreiben, oder flüssige Farbe in Gläschen? — Es war Dir gewiß eine rechte Freude, den schönen Christbaum zu zeichnen, mit den vielen hübschen Sachen daran. Du träumst wohl schon lebhaft von Weihnachten, daß Du alles so ganz genau im Kopfe hast. — Du hast Dich also umsonst auf die Beerenzeit gefreut dieses Jahr. Hier war ein großer Reichtum davon vorhanden und sie waren so kräftig und süß, wie noch selten. — Du scheinst eine rechte Ausnahme zu sein, daß Du von der großen und so lang anhaltenden Hitze dieses Jahres einfach nichts gemerkt hast. Man könnte denken, Du hättest eine Art Fischblut in den Adern, wüßte ich nicht wie das Herumtollen im Freien Dir ein dringendes Bedürfnis ist und wie Du flott mit den Großen über Berg und Tal wanderst, ohne je zu ermüden. — Hat sich das Erdbeben bei Euch auch bemerkbar gemacht? Hier gab es viel Schrecken und Aufregung, aber auch viel merkwürdige Erlebnisse, die in der Erinnerung viel Spaß bereiten. Am nächsten Tag führte gar mancher Lehrer seine Klasse spazieren. Von Lernen wäre ja doch nicht viel die Rede gewesen, denn bis ein jedes der Buben und Mädel den anderen seine Erlebnisse mitgeteilt hatte, hätte ja nichts anderes in den unruhigen Köpfen Platz gehabt. So etwas vergißt sich nicht so leicht und manches macht eine solche schreckhafte Erfahrung nur einmal in seinem Leben. — Du fragst, ob ich auch habe Porto bezahlen müssen für Deinen Brief. Für den ersten wohl, in welchem Dein großer, schöner Kranz eingeschlossen war. Das Zeichnungspapier ist eben dick und schwer. Auf dem letzten Brief dagegen lastete kein Strafporto. Grüße mir Deine liebe Mama und sei selber herzlich gegrüßt.

Max V . . . . . ., Basel. Ueber schönes Wetter während der Messe freuen sich doch alle Baslerkinder, umsomehr, als man bei dieser Jahreszeit

eher anderes erwarten muß. Es gelüstete Dich nicht, den Buden einen Besuch zu machen, dagegen war es auf der Rutschbahn fidel. Aber eben diese Meßherrlichkeiten müssen von der Sonne beschienen werden, um die rechte Lust zu entfachen. — Was Du von Deinem Garten sagst auf St. Margarethen, das ist ja wahrhaft verlockend. Die Schüler, die mit dem Gartenbau so prächtige Resultate erzielten, die werden ganz sicher später einmal, wenn sie ihr Leben sich selber einrichten können, darauf sehen, daß sie ein größeres oder kleineres Stück Pflanzland beim Hause haben, wo sie nach Herzenslust sich ihren Gemüse- und Beerenbedarf heranziehen können. Gelt, das war ein stolzer Genuß, so viele schwere Kohlköpfe heimzutragen und vergleichend zu sehen, daß auf dem ganzen Baslermarkt keine so große, feste Köpfe zu finden waren. Auch einen Leiterwagen voll Randen, Endiviensalat und gelbe Rüben konntest Du beim Abräumen heimfahren. Ganz abgesehen von dem reichen Sommer-Ertrag an Zwiebeln, Rettig, Bohnen, Kopfsalat, Rübkohl und den verschiedenen schönen Kürbisarten. Gewiß hat sich die liebe Mama auch gefreut über den Segen und Du bist oft in den Keller gestiegen, um Dich an dem Anblick der Früchte Deiner Arbeit zu erfreuen. Jetzt besuchst Du wieder den Handarbeitkurs. Auch das bietet wieder reichen Genuß und Gewinn für später. Sieh, all das praktische Lernen neben der Theorie ist so schön und verlockend, daß man am liebsten noch einmal mit zur Schule gehen möchte. Es gibt absolut gar nichts Schöneres in der Welt als das Lernen. Und daß man bis ins hohe Alter noch lernen kann und lernen mag, das gibt dem Leben Inhalt und Wert, das ist die Wonne des Daseins. Mit Ausschluß des dreisilbigen Rätsels sind Deine Auflösungen alle richtig. Grüße mir Deine lieben Angehörigen und sei selber herzlich gegrüßt.

Klärli S . . . . . ., Basel. Mit sechs Einsern datierst Du Deinen Brief an mich! Du hast recht: das ist ein gar bedeutsames Datum, das auch für die allerjüngsten nicht mehr wiederkehren wird. Etwas besonders Interessantes ist immer um die Wege, wenn man die Augen und die Ohren offen hat, und das Gesehene und Gehörte überdenkt. Ihr habt also wunderschöne Herbstferien verlebt und wenn auch graue Nebel die schöne Gegend hie und da verschleierten, so ging Euch die Zeit doch wie im Fluge dahin. Es hatte einen ganz besonderen Reiz für Euch, daß ihr von einem geschäftlichen Betrieb Einsicht nehmen und Euch dabei auch selber beteiligen konntet. Ihr hättet unter der Auflage der zur Expedition fertig behandelten Stenographen-Zeitungen auch die Adresse des „Bergfried" finden können. Ja, wenn man alles wüßte! Und Walter hat als gediegenen Feriengenuß so nebenbei das Maschinenschreiben erlernt! Wie muß das ihm Freude gemacht haben. Und erst die Gewerbe-Ausstellung in Rüti, wo er so prächtige Maschinen entdeckte, die von dem künftigen Techniker begriffen und gehandhabt werden konnten — wie interessant muß das für ihn gewesen sein! Ihr durftet auch noch Frauenfeld besuchen und Wiedersehen feiern mit Befreundeten aus den Sommerferien, mit denen Ihr gemeinsam schöne Erinnerungen auffrischen konntet. Und zum Schluß durftest Du als liebe Enkelin noch einige Tage bei der guten, greisen Großmama verleben.

Wie reich und inneren Gewinn bringend war doch Euere Zeit ausgefüllt. Ihr habt die Wahrheit des Wortes selber so recht erfahren dürfen, daß ein Wechsel der Tätigeit die schönste und zweckmäßigste Erholung ist. — Jetzt arbeitet Ihr in der Schule wieder mit Hochdruck, um wieder auszugleichen, was im Sommer und Frühherbst der außergewöhnlichen Hitze wegen etwas flauer behandelt worden war. Einen mächtigen Impuls haben die Baslerschulen, sowohl die Lehrkräfte als auch die Schüler, durch das dort abgehaltene Schweizerische Lehrerfest, empfangen. So etwas belebt und befruchtet wie ein warmer Frühlingsregen. Ihr habt wie immer, sämtliche Rätsel richtig aufgelöst. Sei recht herzlich gegrüßt und sage auch dem lieben Bruder meine besten Grüße.

Hannsli S . . . . . ., Basel. „Gestern hat das Meßglöcklein die Messe ausgeläutet", sagst Du und fährst fort: „das klingt eigentlich recht traurig, denn die Messe ist doch ein großes Fest für die Baslerkinder." Den traurigen Ton des Glöckleins aber hast Du erst jetzt ausgefunden, weil die Gemeinsamkeit des fröhlichen Genußes wegen vermehrter Inanspruchnahme der größeren Geschwister nicht mehr restlos sein konnte. Du siehst nun an Dir selber ganz deutlich, daß es nicht an den vorgeführten Sachen und Belustigungsgelegenheiten liegt, daß nicht deren Benutzung und Genuß uns so von Herzen fröhlich macht, sondern daß es die Gemeinsamkeit des Genußes ist, aus welcher die Fröhlichkeit hervorgeht. Zwei haben viermal mehr Augen und Ohren für das Spaßhafte und Lustige, als eines allein. Das Lachen des Einen findet das helle Echo beim Anderen und hinwiederum freut sich eines am humorvollen Genuß des Anderen und bietet ihm bewußt und unbewußt neue Nahrung. So unaussprechlich lieb Papa und Mama auch sind, so sind sie doch keine Kinder, sondern sie sind Respektspersonen, denen das respektvolle, guterzogene Kind doch nicht zumutet, mit ihm ein wenig dumm zu tun und sich von den Wellen der hnrmlosen, aber auch oft sinnlosen Lustigkeit treiben zu lassen. Du wirst diese Vereinsamung noch weiter erfahren müssen, wenn die Geschwister im Banne der höheren Schulung stehend, je länger je weniger wirklich freie Zeit gewinnen können, um diese dem jüngeren Geschwister nach Wunsch zur Verfügung zu stellen. Es hat ungezählte Vorzüge, in einem trauten Geschwisterkreis das Jüngste zu sein. Doch hat es auch seine Schattenseiten, wenn keine jüngeren nachkommen, in deren Gesellschaft man das harmlose Jugendglück, den Genuß — der törichten, aber so glückseligen „Jugendeseleien" mit voller Berechtigung verlängern kann. Der Aelteste oder die Aelteste zu sein oder der Jüngste, hat beides seine Schattenseiten. Beneidenswert sind die mitten inne stehen. Mit der Schwester ist man so gerne kindisch fröhlich, und vom Bruder fühlte man sich so gerne rittetlich beschützt. Beides wird von den Pflichten der eigenen Entwicklung von einer gewissen Zeit ab für die Jüngste beschränkt oder fraglich. Vor mir aber steht das Gesicht einer über alles geliebten Mama, deren unwiederstehlich süßes Lächeln dem Menschenkenner verrät, daß sie aus verständnisvoller Mutterliebe im Stande ist mit ihrer süßen Jüngsten harmlose Torheiten zu begehen, damit sie restlos glücklich sei. Wären sich die Jüngsten doch stets voll bewußt, daß sie an ihrer Mutter die

verständnisinnigste, selbstloseste Freundin haben! Viele sind vom Geschick völlig ausersehen dazu, der Schutzgeist ihrer Jüngsten zu sein. Der kühle Verstand rechnet mit Zahlen, die Liebe aber umhalst lächelnd die Mutter, und diese versteht ohne theoretische Erklärung die Bedürfnisse der Jüngsten. Sie wird nach einer wortlosen Umarmung lächelnd und voll bewußt die „Jüngere" darstellen für die Jüngste. Und wo dies der Fall ist, da ist reines sich selbstvergessendes Glück. Ich sehe ein bezauberndes, wissendes Lächeln, und Du siehst es auch: Deine jugendliche Fröhlichkeit, Dein Kinderglück ruht in sicheren Händen. Grüße mir das wissende Lächeln, das mir wortlos so viel erzählt hat und das ich nicht müde wurde zu betrachten. Grüße mir Deine lieben Eltern und auch die Eltern des kleinen Bubi, der sich nun je länger je mehr als lustiger Plauderer ausweist. Er kann Dir mit der Zeit ein jüngeres Geschwisterlein ersetzen. Du selber liebes Hanneli, sei aufs Beste gegrüßt.

Alice L . . . . . ., St. Peterzell. Du hattest also wie gewohnt, wieder köstliche Ferientage in Ganterswil. Ich gedachte Deiner oft in jener Zeit, im anregenden und gemütvollen Verkehr mit Deiner liebenswürdigen Gastgeberin. Jetzt freilich steckst Du wieder mitten in immer ernster sich gestaltender Schularbeit drin, denen Du Dich als guten Abschluß Deiner schönen Schulzeit mit ganzer Seele hingibst. Dieses Vertiefen und ernste sich Aneignen alles dessen, was der Unterricht der Schülerin noch so reichlich bietet, das ist eine gesegnete Zeit, die man nie mehr vergessen kann und würde man noch so alt. Und wie unendlich viel bietet die Schule der Neuzeit den lernlustigen Mädchen, gegenüber den Schulen von einst. Wie war ich so totunglücklich beim frühen Schluß meiner Schulzeit, als es hieß nun sei es fertig, denn es sei keine weitere Lerngelegenheit mehr. Ich weinte tagelang und fühlte mich förmlich aus dem Paradies gestoßen. Ach, ich wußte ja noch so wenig und wer sollte sie mir nun auflösen, alle die Fragezeichen, die wie ein riesiges Heer mich erdrückend umgaben? Der Weg der theoretischen Selbstbildung war mir ja fremd. Ja, stände ich heutzutage noch auf jener Alters- und Schulstufe, so gäbe es noch eine große Zahl von Stufen auf der Wissensbildungsleiter zu erklimmen, bis man sagen müßte, jetzt gibt es keine weitere Gelegenheit mehr, sich weiteres Wissen anzueignen. Jetzt braucht das Mädchen ja nicht mehr zu jammern, daß es hinter den Knaben zurückstehen müsse, daß ihm die Wege zur höhern Bildung verschlossen seien. Sofern der unwiderstehliche Drang und damit die Kraft zur höheren Schulbildung vorhanden ist, so stehen die hohen Schulen auch dem Mädchen offen. Und neuestens zielt das Streben dahin, besondere Schulen für die weibliche Jugend einzurichten, die den Schulen der männlichen Jugend gleichwertig sind und zum gleichen Endzweck führen, nur daß sie dem weiblichen Bedürfnis und der weiblichen Eigenart mehr Rechnung tragen. Fraglich ist es aber doch, ob das höchste und umfassendste Schulwissen auch ohne weiteres die Türe erschließe zum reinsten und vollsten Glückempfinden und Glückgewähren. Hier mögen die Erfahrungen des täglichen Lebens sprechen. — Du hast recht, im Briefe schreiben und Briefe empfangen, liegen schöne Plauderstündchen und es tut mir von Herzen wohl, daß sie Dir so

wertvoll erscheinen. Solche Genüsse beruhen aber immer auf Gegenseitigkeit. — Deine Zweifel sind nicht am Platz; Du hast die Rätsel ja ganz richtig aufgelöst. Der Tag des festlichen Einzuges Eueres neuen Pfarrherrn, der mit dem denkwürdigen Erdbeben seinen „erschütternden" Abschluß fand, wird allen ein bleibender Merkstein sein, von dem später die Chronik erzählen wird. Grüße mir bestens die liebe Mamma und den greisen aber immer noch jungen Großpapa und Du selber nimm herzliche Grüße.

Dorli D . . ., St. Gallen. Wie Du siehst, ist Dein liebes Brieflein noch zeitig genug gekommen, um beantwortet werden zu können. Es ist mir wirklich neu, daß Deine liebe Schwester den Flug nach Berlin unternommen hat. Da wird beidseitiges Heimweh kaum ausbleiben. Bis jetzt konntet Ihr Euch doch jede Woche gemütlich sehen; jetzt aber müssen Briefe den Verkehr vermitteln. Und so lieb diese schriftlichen Boten auch sind, so vermögen sie doch niemals den persönlichen Verkehr zu ersetzen. Ja, wenn das Leben erst einmal angefangen hat, die sorglich gehüteten Kinder aus dem Elternhaus zu führen, dann ist stilles Entbehren der Eltern, ganz besonders der Mutter Teil. Und an den Jüngeren, die noch daheim weilen ist es dann, doppelt lieb zu haben und sich lieben zu lassen. — Bedeutete es für Dich ein großes Opfer, das Hochzeitsfest verlassen zu müssen noch ehe der Tanz begonnen hatte? Am liebsten wäre es Dir wohl gewesen, die zweistündige Fahrzeit mit Tanzen auszufüllen und dann ohne Aufenthalt ins Konzert zu gehen, wo Deine so viel bewunderte Freundin mitwirkte. Du hist um eine große Sensation zu kurz gekommen, daß Du von dem Erdbeben so gar nichts gespürt hast. Die Tonhalle wäre also für solche Schreckensstunden eine sichere Friedensinsel. Das muß wohl in der besonderen Anlage des Fundamentes liegen. Ich lese eine stille Resignation aus Deiner Mitteilung, daß Du seit den Herbstferien nicht mehr so viel Klavier üben könnest. Die Schule und deren Hausaufgaben nehmen Deine ganze Zeit in Anspruch und am Morgen ist es denn doch zu ungemütlich, beim Licht zu musizieren, noch ehe man zur Schule geht. Doch bald kommen ja die Weihnachtsferien, wo man die Hausaufgaben lachend hinter Schloß und Riegel steckt, damit sie keinem die Stimmung verderben können. Dann kannst Du Deiner geliebten Musik wieder huldigen nach Herzenslust. Die liebe Mamma aber wird lächelnd dafür sorgen, daß ihr Dorli ebensoviel träumend musiziert als wachend. Im Schlaf wachsen die Kräfte und die hehre Kunst erfordert Kraft von ihren Jüngern. Du hast die Rätsel richtig aufgelöst. Ich erwiedere den freundlichen Gruß der lieben Mamma aufs Beste. Sage auch der lieben Schwester einen guten Gruß in die Ferne und Du selber sei recht herzlich gegrüßt.

Liseli M . . . . ., St. Gallen. Du hast mich mit Deiner lieben Gratulation sehr überrascht, denn im steten Drang der Arbeit weiß man nur davon, die vergangenen Wochen abzustreichen im Kalender, zum Lesen der, jedem einzelnen Tag zugeeigneten Personennamen, reicht es nicht. — Du hast ganz recht: Man soll nicht schreiben, wenn die Stimmung dafür nicht vorhanden ist. Pflichtbriefe sind etwas Mißliches; sie bemühen den der sie schreibt und den, der sie empfängt. Daß Du arg erschrocken warest über

das Erdbeben, das glaube ich Dir recht gern. Es war ja auch unheimlich genug. Aber das Beben selbst ging so schnell vorüber, daß man kaum Zeit gefunden hätte, dem Unheil zu entfliehen. Die Sekunden wurden nur im lähmenden Schrecken zu Minuten, aber mit dem Bewußtsein: das ist ein Erdbeben, war die unheimliche Erscheinung auch schon vorüber. Recht zu bedauern waren diejenigen, denen das Entsetzen so auf die Nerven gefallen war, daß sie aus den Häusern flüchteten und sich nicht mehr hineingetrauten. Solche Nachtstunden im Freien müssen schauerlich sein für Mütter mit kleinen Kindern, für Alte und Kranke. Es haben aber doch genug ganze Familien ruhig durchgeschlafen, um erst am andern Morgen zu hören, was geschehen war. — Nun bist Du also auch schon wieder mit Weihnachtsarbeiten beschäftigt und wenn Du zum Arbeiten zu müde bist, so liesest Du. Momentan sind es die Bändchen „Kerlchen", die Dich fesseln. Gelt, das ist ein junges Menschenkind zum liebhaben. Und die Büchlein sind so handlich, wie extra gemacht für auch ein liebes Kerlchen, dem es wohl tut, nichts Schweres in der Hand halten zu müssen. Ich kann es ganz gut verstehen, daß Du gern wieder von vorn anfängst, wenn Du alle zehn Bändchen gelesen hast. Die Einsicht macht Dir Ehre, daß man etwas Neues und Interessantes das erste Mal immer zu schnell liest. Es entgehen einem dabei soviel Schönheiten, daß man den eigentlichen bleibenden Genuß erst vom zweiten Lesen hat. Du hast die Rätsel tadellos aufgelöst. Deiner lieben Mama, die also auch ein Liseli ist, danke ich bestens für ihren freundlichen Gruß, den ich in gleicher Weise erwiedere. Du selbst nimm den herzlichsten Gruß.

Preis-Wörterrätsel.

Jubel. Feder. Bohne. Hobel. Spuck. Watte. Sahne. Miene. Eiger Stuhl. Weide. Enkel.

In den vorstehenden Wörtern ist der Mittelbuchstabe durch einen andern so zu ersetzen, daß neue Benennungen gebildet werden, und die Ersatzlettern, nacheinanger gelesen einen Zeitabschnitt ergeben. R. O.

Preis-Scherzrätsel.

Wo vereinigt, sonder Zweifel,
Find'st du: Engel, Gott und Teufel.
Türke, Italiener, Krieg,
Niederlage, sowie Sieg,
Mädchen, Knabe, Onkel, Tante,
Vater, Mutter und Bekannte,
Freude, Leiden, Hunger, Durst,
Sauerkraut und Leberwurst? R. O.

Preis-Charade.

Erste Silbe: ein ausländisches Getränk;
die **zweite** ein Vokal
drei und **vier**: ein Flecken im Orient;
das **Ganze**: ein nicht ganz junger Mann aus grauem Altertum. E. R.

Preis-Vexierrätsel.

Welche Tanten können auch Onkel sein? S. H.

Preis-Buchstabenrätsel.

Ein Farmer in der neuen Welt
Bestellt am Tag mit Fleiß sein Feld:
Die kurze Zeit der Abendruh,
Bringt er zumeist mit Lesen zu.
Denn ist sein Heim auch klein und schlicht,
So fehlt's ihm doch an Büchern nicht.
Er hat sogar — nun ratet schnell! —
Das Wort mit r im Wort mit l. C. L.

Auflösung der Rätsel in Nr. 10:

Preisrätsel:

Zum Gast sprach ich: Nach Mast und Hast
Zeig mir die Last mit Schloß und Bast
Und nehme Rast, 's ist gut sein da,
Willkommen aus Amerika! R. O.

Peis-Silbenrätsel: Ballspiel R. O.

Preis-Wortveränderungsrätsel:

Horn — Gais — Heim
Dorn — Gans — Helm
Born — Hans — Halm
Bann — Haus — Salm
Bank — Haut — Salz. R. O.

Dreisilbiges Preisrätsel: Wortwechsel. C. L.

Preisrätsel für die Kleinen: Dorn, Zorn, Born, Korn, Horn.
S. H.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.